

„EU-Fälschungsrichtlinie kann nur ein Anfang sein.“

Kein umfänglicher Schutz gegen Fake-Tabletten



© privat

Dr. Jochen Schuler, Gesundheitszentrum Aigen, ÖÄK-Referent für Medikamentenangelegenheiten:

„Für uns Ärzte sind Arzneimittelfälschungen ein Albtraum. Man stelle sich nur vor, man behandelt einen schwer kranken Menschen, vielleicht sogar ein Kind, und gibt diesem voller Hoffnung auf dessen Wirkung ein teures Reserveantibiotikum oder ein Immuntherapeutikum – und eben dieses ist gefälscht. Es enthält nicht das, was auf der Packung steht oder nur in zu geringer Dosis, oder es ist durch falsche Lagerung unbrauchbar geworden.

Arzneimittelfälschungen sind ein schweres Verbrechen, nicht nur, weil es gleich mehrere Geschädigte gibt, sondern auch, weil es die besonders trifft, die sich am wenigsten wehren können, die Kranken.

Arzneimittelfälschungen schädigen zudem das Vertrauen in die Patient-Arzt-Beziehung. Daher unterstützen wir Ärzte alle Anstrengungen, um diese besonders abstoßende Art von Kriminalität nachhaltig zu bekämpfen.

Die Fälschungsfälle der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass es den Fälschern durch die grenzüberschreitenden Vertriebswege mit Groß- und Zwischenhändlern und dem System mit Parallelimporten viel zu leicht gemacht wird. Auch die Aufsichtsbehörden blicken da nicht durch und sind durch fehlenden Datenaustausch und Unklarheiten bei den Zuständigkeiten oft jahrelang ahnungslos, wie es jüngst der Lunapharm-Skandal in Ostdeutschland zeigte, wo über mehr als drei Jahre in Griechenland gestohlene Krebsmittel importiert und weiterverteilt wurden.

Die kommende EU-Fälschungsrichtlinie mit einheitlichem Barcode-System und nachverfolgbaren Medikamentenwegen kann aber nur ein Anfang sein, denn sie stellt keinen umfänglichen Schutz gegen den Austausch wirksamer Tabletten gegen Fake-Tabletten dar. Es müssen auch möglichst fälschungssichere Verschlussiegel auf die Arzneimittelpackungen und bei allen Zwischenhändlern Wareneingangs- und Ausgangskontrollen erfolgen. Zudem müssen unabhängige Stellen Stichproben ziehen, und es braucht einen effektiven internationalen Informationsaustausch zwischen den Aufsichtsbehörden. Da der Gramm-Preis mancher Medikamente den von Gold um mehr als das Hundertfache übersteigt, ist nicht davon auszugehen, dass das Problem der Arzneimittelfälschungen schnell in den Griff zu bekommen ist. Umso wichtiger ist es, dass nun mit der Umsetzung der EU-Fälschungsrichtlinie ein Anfang gemacht wird.“